

Das neue Museumsarchiv in Ebersbach-Neugersdorf in der südlichen Oberlausitz¹

Von THOMAS MAY

Zusammenfassung

Im vorliegenden Beitrag wird die aktuelle Situation der 2011 zusammengelegten Heimatmuseen von Ebersbach (Humboldtbaude auf dem Schlechteberg, bis 2019) und Neugersdorf (Stadtmuseum, bis 1996) vorgestellt. Eine notwendige konzeptionelle Neuausrichtung des Ebersbach-Neugersdorfer Museumsbetriebes zwischen 2017 und 2023 brachte einen generellen Standortwechsel der gesamten Einrichtungen mit sich. Gravierende Baumängel der einzelnen Gebäude, sowie zurückgehende Besucherzahlen auf Grund langjähriger schlechter gastronomischer Tätigkeit und Schließzeiten, machte die Humboldtbaude zunehmend unattraktiver. Nach kurzem Abriss zur Geschichte beider Museen wird die aktuelle Situation des vereinten Museums vorgestellt. Seit 2017 erfolgten die etappenweisen Vorbereitungen des Umzuges und der Neueinrichtungs-Maßnahmen für einen neuen Museumsstandort in Ebersbach-Neugersdorf, Hofeweg 41, einem ehemaligen Einkaufsmarkt. Das damit seit 2021 sammlungstechnisch auf der Höhe der Zeit vereinte Museum verfügt dagegen vorerst über keine neue und ständige Ausstellung, wovon aber die Zukunft des Museums stark abhängen wird.

Abstract

The new museum archive in Ebersbach-Neugersdorf in southern Oberlausitz

This article presents the current situation of two local history museums, which were merged in 2011: Ebersbach (Humboldtbaude on Schlechteberg closed in 2019) and Neugersdorf (city museum closed in 1996). A necessary conceptual realignment of the Ebersbach-Neugersdorfer museum operations between 2017 and 2023 involved a general relocation of the entire facility. Serious construction defects in the individual buildings, as well as declining visitor numbers due to many years of poor gastronomic activity and closing times, made the Humboldtbaude, appear increasingly unattractive. After a brief outline of the history of both museums, the current situation of the united museum is presented. Since 2017, the step-by-step preparations for the relocation and the refurbishment measures for a new museum location have been carried out in Ebersbach-Neugersdorf, Hofeweg 41, a former supermarket. The museum, which has been united in terms of collection technology since 2021, does not have a new and permanent exhibition for the time being, but the future of the museum will depend heavily on this.

Keywords: Regional museums, collection history, collection relocation, collection merging, Oberlausitz.

¹ Vortrag zur 32. Jahrestagung 2022 „Museen und die Vielfalt naturwissenschaftlicher Forschung in der Oberlausitz“

Einleitung

Seit Bestehen der Sammlungen des Ebersbacher Humboldtvereins 1861 kennt man die Schwierigkeiten, insbesondere biologische Exponate, fachgerecht zu konservieren sowie unterzubringen, damit diese auch für künftige Generationen sicher bewahrt werden können (August WEISE 1909/10).² Den Gedanken, eine sichere Heimstätte für die sich rasch vergrößernden Sammlungen zu schaffen, verfolgte man bereits nach den ersten zehn Jahren Vereinstätigkeit. Vorerst aber waren es noch Privat- und Geschäftsräume einzelner Vereinsmitglieder, auch Räumlichkeiten im ehemaligen Ebersbacher Gemeindeamt, die für eine geringe Mietzahlung genutzt werden konnten. Mehr als ein halbes Jahrhundert sollte noch ins Land gehen, bevor mit der Errichtung der Humboldtbaude im Jahre 1912 eine, so hoffte man, endgültige Heimstätte geschaffen zu haben. Damit sollte für die Museumsarbeit ein wichtiger Meilenstein gesetzt werden, so wie die vorangegangenen Beschlüsse für den Sammlungsaufbau im zweiten Vereinsjahr 1862 oder zum öffentlich zugänglichen Museumsbetrieb im Jahre 1894. Die Eröffnungsfeier am 1. September 1912 hatte die Ausstrahlung eines großen Volksfestes! Für die ersten beiden Jahrzehnte der Museumsbaude sind gravierende Engpässe aus den uns noch vorhandenen Schriftdokumenten und Protokollakten zur Vereinstätigkeit nicht bekannt. Der Ebersbacher Humboldtverein war zur damaligen Zeit zahlenmäßig gut aufgestellt. Im Jahre 1914 erreichte er mit 342 Mitgliedern seine stärkste Entfaltung. Vom einfachen Fabrikarbeiter, Gastronom, Lehrer, Geschäftsmann, Handwerker, Arzt bis zum hochrangigen Beamten: es war ein breitgefächertes Spektrum an Berufen vertreten. So war es möglich, Sammlungskonservatoren aus dem Kreise des Vereins zu stellen; Tischler bauten die Innenausstattungen, andere Handwerker hielten das Gebäude in Stand, Schriftbegabte befassten sich mit

der Gestaltung von Ausstellungen (MÜLLER & WEISE 1886, ANDERT & JUNGE 1911). Der Vereinsvorsitzende Hermann Andert (10.5.1879 Ebersbach – 19.12.1945 Ebersbach)³ war seinerzeit Leiter der örtlichen Stadtbank. Er hatte beim Bau der Baude und deren Einrichtung die organisatorischen und finanziellen Probleme zu bewältigen, günstiger konnte die Situation dafür in jener Zeit nicht sein.

Doch die Ruhe währte nicht lang. Die schwierigen Jahre des ersten Weltkriegs von 1914 bis 1918 und die der anschließenden Inflation der 1920er-Jahre wurden relativ gut überstanden, doch brachte der aufstrebende Nationalsozialismus der 1930er-Jahre mit der sich anschließenden leidvollen Zeit des Zweiten Weltkrieges wieder neue Sorgen um den Erhalt der Sammlungen und der Vereinstätigkeit mit sich. Humboldt war verpönt, kulturelle Aktivitäten, besonders naturwissenschaftliche, waren nicht erwünscht. Das Vereinsleben kam nahezu überall zum Erliegen. Die „Humboldtbaude“ wurde in „Lausitzbaude“ umbenannt. Zumindest konnte wenigstens der Verein, wenn auch unter Schwierigkeiten, seinen Namen zum Gedenken an Humboldt bewahren. Die schnell wachsenden Sammlungen verlangten jedoch gerade in jener schwierigen Zeit eine notwendige Erweiterung des Gebäudes. Realisierte man den ursprünglichen Bau der Baude noch innerhalb eines Jahres (Grundsteinlegung im April, Richtfest im Juni und Einweihung im September 1912), so konnten die anstehenden Umbauten nur unter großen Schwierigkeiten in den Jahren 1935 bis 1939 ausgeführt werden, denn auf Grund des bevorstehenden Kriegsbeginnes wurden alle dafür nötigen Baustoffe und sonstigen Materialien zur Mangelware oder durften nur zu bestimmten Zwecken verwendet werden.

1945, nach Kriegsende, fanden die Tätigkeiten der Vereine und Gesellschaften generell ein schnelles Ende. Durch das Gesetz zur Auflösung der Vereine und der Enteignung ihres Besitzes gelangte die Museumsbaude, die ihren

² August Weise (1835–1910) war Geschäftsmann, Ortsrichter und Mitbegründer des Ebersbacher Humboldtvereins. Selbst kurze Zeit Vereinsvorsitzender und erster Konservator der noch jungen Sammlungsbestände, galt er auch als wissenschaftliche Seele des Vereins. In seiner eigenen, 21 Seiten umfassenden Biografie, schilderte er auch u. a. die Schwierigkeiten des naturkundlichen Sammlungsaufbaues. Das handschriftliche Original seiner Biografie befindet sich im Ebersbacher Stadtarchiv.

³ Hermann Andert (1879–1945) leitete den Ebersbacher Humboldtverein von 1904 bis 1923, war Stadtbankdirektor von 1922 bis 1940 und galt als der geistige Vater der Humboldtbaude. Als Geologe erwarb er sich mit seinen Forschungen in der Sächsisch-Böhmischen Kreideformation großes Ansehen, auch auf internationaler Ebene.

Namen „Humboldtbaude“ 1946 wiederbekam, mit allen Sammlungen in den Besitz der Stadt Ebersbach.

Mit der Wiedereröffnung, nun als kommunales Heimatmuseum, im Herbst 1946 begann ein weiteres, neues Kapitel der Museumsgeschichte. Ab dem Neubeginn wurden jedoch keine grundlegenden Modernisierungsarbeiten am Museumsgebäude mehr durchgeführt. Schäden durch Kriegseinwirkungen, welche das Gebäude arg in Mitleidenschaft gezogen hatten, wurden mehr oder weniger notdürftig repariert. Selbst bis in die 1980er-Jahre hinein waren noch nicht alle Schäden beseitigt. Ganz gleich, ob man ins Geschehen von Beginn der 1950er- bis Ende der 1980er-Jahre blickt, Ausgaben für die Kultur standen im kommunalen Haushalt meistens hintenan. So war die finanzielle Situation, welche sich eigentlich nie verbesserte, stets knapp bemessen und reichte meistens nur für die notwendigsten Reparaturen, damit die Funktionsfähigkeit des Gebäudes als Ausflugsgaststätte mit Ausstellungsmuseum weiterhin gewährleistet werden konnte. Ein großes Problem für den gesamten Museumsbereich brachte das Fehlen einer Heizungsanlage mit sich. Die Ausstellungen blieben somit über die Wintermonate geschlossen, auch die Museumsarbeit selbst war zu dieser Zeit nur eingeschränkt möglich. Starke Temperatur- und Luftfeuchteschwankungen, infolge derer es auch zu Schimmelbildung kam, wirkten sich im gesamten Museumsbereich negativ aus. Auch Schadinsektenbefall sorgte bei den in die Jahre gekommenen Magazineinrichtungen für Verluste.

Von 1946 bis 1981 wurde der Museumsbetrieb von Werner Andert (19.11.1907 Ebersbach – 18.3.1983 Ebersbach)⁴ nur ehrenamtlich geleitet. Nach einer zweijährigen Schließzeit aus Krankheitsgründen erfolgte ab 1983 endlich eine hauptamtliche Besetzung. Es folgten 1984 eine Teilzeitstelle und 1985 eine zweite Vollzeitstelle. Mit dieser Personalaufstellung konnte nun endlich Grundlegendes verändert werden. Die überalterten Ausstellungen

(Abb. 1), die eher einem thematisch geordneten Schaumagazin glichen, konnten nun beginnend mit der naturkundlichen Abteilung von 1986 bis 1988 schrittweise modernisiert werden. Es erfuhren besonders die Sammlungsbereiche der Wirbeltiere und Insekten kontinuierlichen Zuwachs, da ab 1986 auch konservatorische Arbeiten im Hause ausgeführt werden konnten (Abb. 2). Mit der politischen Wende 1989/1990 keimte die Hoffnung, mit einer besseren Finanzausstattung die Situation für die Humboldtbaude und den Museumsbetrieb zu verbessern. Es konnte mit investiven und institutionellen Fördermitteln in den Jahren 1991 bis 2015 eine schrittweise Sanierung des Gebäudes, u. a. durch die Erneuerung von Dach und Fenstern, Sanitär- und Medienanschlüssen, einer Heizungsanlage, aber auch im Zufahrtsbereich, erreicht werden. Die aktive Museumsarbeit währte jedoch nicht lang. Bereits Anfang 1995 hatte man den Personalbestand wegen Sparmaßnahmen wieder auf eine Planstelle reduziert, und in den darauffolgenden 20 Jahren standen nur noch jährlich wechselnde Hilfskräfte zur Verfügung. Dennoch wurde zwischen 1994 und 2008 bei den ständigen Ausstellungsbereichen durch räumliche Umstrukturierungen und den Einsatz moderner Ausstellungstechnik eine schrittweise Angleichung an moderne Museumsstandards erreicht (MAY 2016/17) (Abb. 3). Was den Besucherverkehr betraf, so reichte die finanzielle Ausstattung mit Unterstützung regelmäßiger Fördermittel zwar für die Durchführung geplanter Sonderausstellungen und Veranstaltungsprogramme, für eine Verbesserung der generell wieder angespannten Platz- und Personalsituation aber, was letztlich einen modernen zeitgemäßen musealen Museumsbetrieb mit entsprechender Sammlungspflege bedeutet hätte, reichten die zur Verfügung stehenden Finanzmittel zu keiner Zeit aus! Ab 2015 wurde auf Grund des gestiegenen bürokratischen Mehraufwandes und der formalen Anforderungen kein neuer Fördermittelantrag mehr gestellt.

⁴ Werner Andert (1907–1983) war der ältere der beiden Söhne von Hermann Andert und leitete das Ebersbacher Heimatmuseum ehrenamtlich von 1946 bis 1981. Er war staatlich beauftragter Bodendenkmalpfleger und gehörte zu den Mitbegründern des naturwissenschaftlichen Arbeitskreises in Bautzen. Er war vor 1945 Mitglied im Ebersbacher Humboldtverein und führte diesen nach 1946 in Form der Ebersbacher Natur- und Heimatfreunde im Kulturbund der DDR weiter bis 1978. Sein spezielles Arbeitsfeld waren die Volkskunde, Mundartforschung, Ur- und Frühgeschichte, Regional- und Stadtgeschichte. In deren Bereichen bereicherte er die Museumssammlungen kontinuierlich.



Abb. 1: Blick vom Eingang in den ersten Raum mit der naturkundlichen Ausstellung der 1970-er Jahre. Diese meist übliche Gestaltungsart aller Bereiche, wie sie damals auch in anderen kleineren Museen noch zu finden war, hatte in der Regel keinen konzeptionellen Leitfaden, sondern glich eher einem geordneten Schaumagazin. Foto: unbekannt, Museumsarchiv Ebersbach-Neugersdorf



Abb. 2: Die naturkundliche Ausstellung nach der ersten Modernisierung 1987. Mit der neuen thematischen Gestaltung konnten ab 1986 Führungen und Projekte, u.a. für Schulklassen durchgeführt werden. Foto: Th. May 1986



Abb. 3: Mit der Verlagerung der geologischen Ausstellung um 1990 in einen größeren Raum der ersten Etage konnte nun mit einer umfassenden Modernisierung begonnen werden. Bis 2008 wurde so schrittweise die komplette geologische Ausstellung überarbeitet, zuletzt der paläontologische Teil, der so noch bis 2019 zu sehen war. Foto: Th. May 2017

Mit Beginn des Jahres 2011 fusionierten die Städte Ebersbach und Neugersdorf zu einer Stadt und damit auch die Museen beider Orte, was die ohnehin bereits angespannte räumliche Situation noch weiter verschärfte. Das Neugersdorfer Stadtmuseum, das aus dem im Jahre 1866 gegründeten Naturwissenschaftlichen Verein zu Gersdorf⁵ hervorging, wurde 1932 als naturkundliches Heimatmuseum per Stadtratsbeschluss gegründet und übte seine Ausstellungstätigkeit bis zur Schließung im Jahre 1945 aus. Als Stadtmuseum, ebenfalls nun unter kommunaler Trägerschaft stehend, 1953 wiedereröffnet, arbeitete es bis zur erneuten Schließung – auf Grund finanzieller Engpässe – im Jahre 1996. Die Sammlungsbestände wurden daraufhin aus dem Ausstellungsgebäude, der Villa an der Goethestraße 2 ausgelagert,

und überdauerten die folgenden 25 Jahre bis zum Zeitpunkt der Neukonzeption als Archivbestand im Ortsteil Neugersdorf.

Leider gibt es über die naturkundliche Ausstellungstätigkeit in Neugersdorf keine Abbildungen: weder Fotografien, Presseveröffentlichungen oder sonstiges Material wie Plakate, Faltblätter noch andere Druckerzeugnisse.

Das Ziel – Ein neuer Standort für ein zeitgemäßes Museum

Nach der Städtevereinigung 2011 rückten zunehmend Aktivitäten in den Fokus, welche den sich zunehmend verschlechternden Arbeitsbedingungen unseres Museumsbetriebes, nun endlich mit konkreten Maßnahmen Abhilfe

⁵ Der Ort Neugersdorf wird als Gherardesdorpp, später mit Gersdorf bezeichnet, erstmals 1306 urkundlich erwähnt, während der Hussitenkriege um 1429 zerstört und bis 1597 aufgegeben. Das sogenannte Schleinitzer Ländchen, benannt nach der damaligen Grundherrschaft, der Herren von Schleinitz um 1546, wurde auf Grund eines Erbstreites um 1566, geteilt. Der nordöstliche Teil kam zur Herrschaft Schluckenau, der südwestliche zur Herrschaft Tollenstein, wo Böhmisches Exulanten um 1657 Neu-Gersdorf gründeten. 1662 erfolgte auf der anderen Seite der alten Flur ebenfalls die Gründung eines neuen Ortes mit protestantischen Siedlern aus dem Inneren Böhmens. Da man hier noch Überreste des alten Gersdorf gefunden haben will, wurde die Siedlung Alt-Gersdorf benannt. 1899 wurde die Vereinigung beider Ortsteile wieder vollzogen, und man einigte sich auf die Bezeichnung Neugersdorf.



Abb. 4: Bevor die zusätzliche Magazinräume mit dem Außendepot in den Jahren 1987 bis 1995 angegliedert wurden, überdauernte der Großteil der Ebersbacher Sammlungen in den verschließbaren Schrankbereichen der alten Pultvitrinen, welche sich ausnahmslos in den Ausstellungsräumen der 1. Etage befanden. Foto: Th. May 1985

bringen sollten. Das erste Projekt startete 2012 am sogenannten „Blattbinderquartier“,⁶ einem ehemaligen, sehr bedeutsamen Standort der Textilindustrie im äußeren Süd-Westen des Neugersdorfer Ortsteiles. Hier sollte durch eine Bündelung von unterschiedlichen Kultureinrichtungen wie der Stadtbibliothek, dem Museum und Vereinen, eine Art „Soziokulturelles Zentrum“ entstehen. Dies scheiterte jedoch wegen des Umfangs sowie des unüberschaubaren finanziellen Aufwands! Zu konkreten Konzept-erarbeitungen kam es nicht mehr. 2016 wurde nach einer öffentlichen Diskussion durch den Stadtrat eine Neuausrichtung des Museums mit der Erarbeitung einer Museumskonzeption beschlossen. Mit dem Vorschlag, eine ehemalige Kaufhalle im Ebersbacher Ortsteil Hofeweg 41 im Rahmen des Förderprogrammes „Brücken in die Zukunft“ umzubauen, wurde damit erneut ein zentraler Standort für Museum und Bibliothek angestrebt. Ziel war es letztlich auch, im Gegensatz zur Nutzung von Einzelgebäuden, durch ein optimales Personalmanagement, in einem Zentrum die Personal- und Betriebskosten zu bündeln. Das Gebäude befindet sich sozusagen an der Nahtstelle beider Ortsteile, am Rande des Ebersbacher Neubau- und Gewerbegebietes. Bisher konnte allerdings nur der neue Archivbereich mit der Umsetzung

aller Sammlungen realisiert werden. Der zur 32. Jahrestagung der Naturforschenden Gesellschaft in Görlitz formulierte Leitsatz „Menschen machen Geschichte“ war vielleicht etwas zu euphorisch formuliert gewesen. Dennoch können wir mit Recht behaupten, dass die umfassende konzeptionelle Neuausrichtung aller bisherigen Depot- und Ausstellungsstandorte im Zeitraum von 2019 bis 2023 als einer der bedeutendsten Meilensteine, schon auf Grund der nun vereinten Museums-Geschichte beider Ortsteile, angesehen werden kann.

Die Humboldtbaude – Stand 2021

Mehr als ein Jahrhundert diente die Humboldtbaude auf dem Schlechteberg dem Zweck, zu dem sie im Jahre 1912 errichtet wurde. Sie sollte die endgültige Heimstätte des Ebersbacher Museums werden. Der gesamte Museumsbereich, welcher auf der 1. und 2. Etage eingerichtet war, umfasste bis 1985 eine Fläche von 280 m². Ein Jahr später konnte auf der 2. Etage eine Depotfläche von rund 55 m² eingerichtet werden. Diese hinzugewonnenen Räume gehörten zur Gaststätte im Erdgeschoß, die diese (aus wirtschaftlichen Gründen) zur Verfügung gestellt hatte. So verschafften diese neuen, wenn auch kleinen Räume, den vorhandenen Sammlungen mehr Freiraum. Letztlich waren sie die Voraussetzung für erste Modernisierungsmaßnahmen ab 1986, denn noch bis 1989 waren Ausstellungen und Sammlungen entweder in kombinierten Vitrinen, in Ganzglas- oder Tischvitrinen, Schaukästen und vor allem in verschiedenen Varianten von Pultvitrinen, kombiniert aus einem Glasaufsatz mit Schaukasten, montiert auf einem verschließbaren Schrankteil, gemeinsam und dicht gedrängt untergebracht (Abb. 4). Die gesamte Vitrinen-Ausstattung stammte noch aus den 1920er- und 1930er-Jahren.

Die Anschaffung neuer Ausstellungsvitrinen nach 1990, die kontinuierlich wachsenden Sammlungen sowie die Einrichtung eines neuen Raumes für konservatorische Arbeiten im Depotbereich, brachten die Kapazitäten

⁶ 1833 stellte am Standort ein kleines Unternehmen Web- bzw. Kammlblätter zum Weben her, belieferte damit die Hausweber und später eine eigene Weberei. Damit wurde vor Ort Pionierarbeit für die künftige textile Industrielentwicklung einer ganzen Region gemacht. Im Volksmund erhielt das Unternehmen die Bezeichnung „ben Bloatbinder“ (beim Blattbinder).



Abb. 5: Teile der Wirbeltiersammlung, untergebracht in offenen provisorischen Holzregalen. Sammlungsschutz war hier zu keinem Zeitpunkt gewährleistet. Foto: Th. May 2017

für die Lagerung der vielen Exponate mit den Jahren wieder Zusehens an ihre Grenzen. Die Depotflächen unterteilten sich in mehrere, nur kleine Räume, was den Einbau von modernen Magazineinrichtungen unmöglich machte. Somit mussten alte, gebrauchte, irgendwo ausrangierte, Schränke, einfache Holzregale und Pappkartons zur Einlagerung der Sammlungen erhalten, was keiner fachgerechten Unterbringung und Sammlungspflege entsprach (Abb. 5). Der schlechte bauliche Zustand des Gebäudes hätte bereits zum Zeitpunkt des Umzuges eine umfassende Sanierung erfordert. Die Gaststätte wurde 2009 geschlossen. Dies wirkte sich über die Jahre sehr negativ auf die Besucherzahlen des Museums aus. Ebenso veränderte sich das Umfeld im Laufe der Zeit. Den an der Nordseite, zeitgleich mit dem Bau der Humboldtbaude angelegte Pflanzgarten, holt sich die Natur langsam, aber kontinuierlich, wieder zurück. Einst eingerichtet als Alpengarten oder Alpinum hatte er besonderen Status! Der Freundeskreis von fleißigen Gestaltern und Pflegern aus Verein und Gesellschaft blieben aus Altersgründen

fern. Der im Jahre 1998 errichtete Aussichtsturm, oberhalb der Baude, musste 2018 wegen fortschreitenden Verfalls abgerissen werden. Der Schlechteberg war als touristischer Anziehungspunkt zunehmend unattraktiv geworden.

Das Außendepot in Ebersbach – Stand 2021

Ab 1995 konnten weitere Depotflächen dem Museum angegliedert werden. Für das neue Ebersbacher Außenarchiv wurde ein ca. 100 m² großer Raum im Kellerbereich des neuen Verwaltungsgebäudes an der Weberstraße 22 bereitgestellt. Das war auch dringend notwendig, denn für weitere Ausstellungsmodernisierungen musste der überwiegende Teil der alten Vitrinen ausgelagert werden (Abb. 6). Seit den 1960er-Jahren diente dieses Gebäude, eine ehemalige Lehrwerkstatt des Ebersbacher Weberei- und Spinnereibetriebes, später zu VEB Lautex⁷ gehörend, noch bis Ende 1990 als Ausbildungsstätte für den polytechnische Unter-

⁷ Lautex war der größte Textilbetrieb des ostdeutschen Raumes. Er entstand 1969 bis 1971 durch schrittweisen Zusammenschluss der textilen VEB-Betriebe und Kombinate der Orte Neusalza-Spremberg, Ebersbach, Neugersdorf, Seiffenhensdorf und Zittau.



Abb. 6: Blick ins Ebersbacher Außendepot. Dieser im Kellerbereich des neuen Verwaltungsgebäudes zur Verfügung gestellte Raum hatte besonders unter Schmutzeinwirkung und Luftfeuchteschwankungen zu leiden. Schimmelbildung wurde hier schnell zum Problem. Foto: Th. May 2018

richt der ansässigen Schulen. Ab 1993 begann dann ein schrittweiser Ausbau für das neue Verwaltungsgebäude. Dieser Raum war jedoch alles andere als geeignet für die Unterbringung von Sammlungen. Durch fehlende Außenisolierung kam es ständig zu feuchten Wänden. Kontrollgänge fanden aus Zeitgründen nur in größeren Abständen statt. Die Folge war: zu wenig Belüftung und Schimmelbildung auf Grund gleichbleibender Luftfeuchte von über 70 %. Ein weiteres Ärgernis waren die darüber befindlichen Räume, welche zu gewerblichen Zwecken vermietet worden waren. Regelmäßige Störungen der Archivarbeit und vor allem Schmutzeintrag auf Grund handwerklicher Arbeiten, welche beim Mieterwechsel – bei dem auch der Depotraum einbezogen werden musste – immer wieder anfielen, wirkten sich ebenfalls schädigend für die Exponate aus! Naturkundliche Sammlungsteile wurden hier gar nicht erst untergebracht. Es kamen nur robustere, regionalgeschichtliche Belegstücke, u. a. Möbel oder Keramik, zur Lagerung.

Das Außendepot in Neugersdorf – Stand 2021

Das Neugersdorfer Depot an der Schillerstraße 2 beherbergte, wie bereits erwähnt, den gesamten Sammlungsbestand des ehemaligen örtlichen Stadtmuseums, welches nach seiner Schließung im Jahre 1996 dorthin ausgelagert worden war. Die vorhandenen Räume mit einer Gesamtläche von ca. 200 m² befanden sich in den oberen Etagen einer alten Textilfabrik, deren Produktion in den 1950er-Jahren beendet worden war. Seitdem erfolgte keine Innen- und Außenpflege der Bausubstanz mehr. Die Räumlichkeiten, in denen die Sammlungen lagerten, glichen mehr einer verfallenen Baracke (Abb. 7). Sanitäre Anschlüsse waren nicht vorhanden, die Heizung aus Kostengründen abgestellt und eine ausreichende Belüftung konnte ebenfalls nicht gewährleistet werden. Starke Schmutzablagerungen durch lange Liegezeiten und Schimmelbildung waren bereits ohne näher hinzusehen überall erkennbar. Die



Abb. 7: Bei den ebenso in baufälligen Räumlichkeiten eingelagerten Neugersdorfer Sammlungsbeständen hatte der Sammlungsschutz bestenfalls das Niveau eines Lagerschuppens! Foto: Th. May 2012

ständig hohe Luftfeuchte von über 60 % sorgte besonders bei den Papier- und Stoffbeständen für negative Veränderungen. Die Folgen waren die gleichen wie im Ebersbacher Depot. Man kann sagen, die Einrichtung des neuen Museumsarchives kam zur rechten Zeit, sonst hätten Substanzverluste in den Sammlungsbeständen beider Außenstandorte nicht mehr vermieden werden können!

Vorbereitung, Umzug und Auflösung aller ehemaligen Standorte

Während der konzeptionellen Erarbeitung einer neuen ständigen Ausstellung ab dem Jahr 2017 bis zum Frühjahr 2019 (PUCHERT & BRAJER 2019),⁸ die für die obere Etage des neuen

Gebäudes vorgesehen war, begannen auch die Planungen für die neue Depoteinrichtung im Erdgeschoss darunter. Es war nicht leicht, die jeweiligen Platzkapazitäten einzelner Sammlungsbereiche zu ermitteln. Letztlich musste geschätzt werden, da die Unterbringung in den unterschiedlichsten Schranktypen, Kisten oder Regalen mit konzeptionsloser Raumordnung, besonders in den Außendepots, eine absolut unübersichtliche Situation darstellte. Eine weitere Herausforderung war, dass zunächst alle musealen Objekte, auch alle diejenigen, die sich noch zuvor in den Ausstellungen befanden, in die jeweiligen Archivbereiche eingeordnet werden mußten. Eine sofortige Nachrüstung mit zusätzlichen Regaleinheiten, da noch Raumkapazitäten und finanzielle Mittel zu Verfügung standen, war deshalb eine gute Entscheidung,

⁸ Im Auftrag der Stadt wurde in den Jahren 2018/19 vom Historiker Sven Brajer sowie Künstler und Ausstellungsgestalter Henry Puchert aus Dresden eine Machbarkeitsstudie für ein zukünftiges Museum in Ebersbach-Neugersdorf, mit unterstützender Mitarbeit von Matthias Runge, Dr. Ralf Pulla, Thomas May, Ulrike Telek, Arnd Matthes, Martin Fiedler und Tara Römer realisiert und im April 2019 dem Stadtrat vorgestellt.

wie sich später beim Einordnen der Sammlungsbestände noch herausstellen sollte.

Die ersten Umzugstransporte erfolgten im März 2021 mit der Beräumung der Humboldtbaude. Dazu gehörten alle naturkundlichen und geologischen Bestände, ein Großteil der museumseigenen Bibliothek sowie einige besonders sperrige regionalgeschichtliche Sachzeugen, darunter mehrere rund 200 Jahre alte Kachelöfen und ein ebenso alter Handwebstuhl, die vorher in ihre Einzelteile zerlegt, nummeriert und verpackt werden mussten. Mit nur zwei Mann war hier wochenlang Schwerstarbeit mit vielen Transporten zu leisten. Eine nicht geringe Anzahl von Belegstücken, besonders die der Bibliothekseinheiten, gehören zu den außerordentlichen Schwergewichten unserer Sammlungen. Unterstützung durch den städtischen Bauhof gab es nur bei der Demontage und dem Abtransport von Vitrinen oder sonstigen sperrigen Gegenständen und Exponaten. Noch im November 2021 war die Umsetzung des gesamten Museumsbestandes aus dem Hauptgebäude, der Humboldtbaude, abgeschlossen.

Als nächstes erfolgte die Verlagerung des Sammlungsmaterials aus dem Ebersbacher Depot. Ursprünglich sollte mit der Neukonzeption das Ziel erreicht werden, alle drei bisherigen Standorte aufzugeben. Mit dem gleichzeitigen

Aufbau eines neuen Ausstellungsbereiches, ebenfalls am neuen Standort wie ursprünglich geplant, hätte diese Vorgabe auch eingehalten werden können. Da jedoch aus Kostengründen die neuen Ausstellungen nicht realisiert werden konnten, müssen zunächst alle Museumsbelege, auch die, die für die neue Ausstellung vorgesehen waren, ebenso ins neue Archiv verlagert werden. Nicht wenige dieser Exponate waren jedoch zugleich die sperrigsten regionalgeschichtlichen Gegenstände, z. B. historische Bauernmöbel und Einrichtungen, für die, da nicht mit eingeplant, nun am neuen Standort keine Stellmöglichkeit vorhanden war. Dieser Situation geschuldet, bleibt der Ebersbacher Depot auch weiterhin erhalten und ist inzwischen wieder voll ausgelastet.

Mit Beginn des Jahres 2022 wurde mit der letzten Maßnahme, der Umsetzung des Neugersdorfer Depots, begonnen. Hier handelt es sich, wie anfangs bereits erwähnt, um den gesamten noch erhaltenen Bestand von mehr als 10.000 teils schweren und sperrigen Sachzeugen des ehemaligen örtlichen Stadtmuseums. Die Umsetzung der Sammlungen erfolgte wiederum mit der gleichen Personalkapazität über zwei Etagen und ohne unterstützende Hilfsmittel wie beispielsweise eines Fahrstuhles oder einer Hebebühne. Demzufolge hat die



Abb. 8: Die Vorderansicht mit dem Haupteingangsbereich des neuen Archiv- und Bibliotheksgebäudes am Hofeweg 41 im Ortsteil Ebersbach. Links im Bild ein gemeinsamer Veranstaltungsraum. Rechts ein separater Eingang mit Treppenaufgang und Aufzug zur 1. Etage, die ursprünglich für den neuen Ausstellungsbereich des Museums vorgesehen war. Foto: Th. May 2023

Maßnahme auch wesentlich mehr Zeitraum in Anspruch genommen und konnte erst im Januar 2023 abgeschlossen werden.

Das neue Archiv in Ebersbach, Hofeweg 41

Von Januar 2020 bis Februar 2021 wurden die neuen Räume saniert und die geplanten modernen Archivsysteme installiert. Zu diesem Zeitpunkt war die konzeptionell ebenfalls neu aufgestellte Stadtbibliothek, die sich im vorderen Teil, dem Verkaufsbereich des ehemaligen Marktgebäudes befindet, bereits für den regulären Besucherverkehr geöffnet. Im hinteren Teil, dem einstigen Lagerbereich, befindet sich jetzt das Museumsarchiv. Obgleich das Archiv selbstverständlich auch über einen eigenen Zugang für reguläre Arbeiten, Transporte, Lieferungen oder sonstiges verfügt, befindet sich der offizielle Haupteingang (mit entsprechender Gebäudesicherung) bei der öffentlichen Bibliothek (Abb. 8).

Für die Aufbewahrung der Sammlungen stehen zwei getrennte Räume mit einer Gesamtfläche von 280 m², versehen mit jeweils einer 9-teiligen, auf Schienen gelagerten Rollregaleinheit, zur Verfügung. Im ersten Raum befindet sich der regionalgeschichtliche Bestand mit den Sammlungen zum Thema Brauchtum und Volkskunst sowie der graphischen Gestaltung verschiedenster Techniken. Daran schließt sich der gesamte bibliophile Bestand, inklusive aller Handschriften, Akten, Urkunden und sonstiger Schriftstücke an. Diese Sammlungsbereiche sind in fünf beidseitig belegbaren Regalen (3,50 m hoch, 1,00 m tief und 0,60 m bis 0,80 m breit) untergebracht.

Auf einer freien Stellfläche nahe dem Eingang des ersten Raumes stehen drei alte geologische Vitrinen, die als einzige „Überlebende“ der ehemaligen Ausstellungen abgebaut, und am neuen Standort wieder originalgetreu aufgebaut wurden. Diese dreiteilige Gestaltungseinheit ist eine historische Rarität, die bis heute überdauert hat und noch in den 1920er-Jahren durch Hermann Andert in Zusammenarbeit mit dem Mineralogischen Museum Dresden gestaltet wurde (Abb. 9). Auf der gegenüberliegenden Wandseite nahe dem Durchgang zum zweiten Raum befinden sich zwei große fest installierte,



Abb. 9: Die alte Vitrinen-Gruppe mit den geologischen Gestaltungsthemen zum Vulkanismus, der Eiszeit und Bodenbildung der Oberlausitzer Region. Die Abbildung zeigt hier noch den Originalstandort in der Humboldtbaude, wurde in Folge des Umzuges zum neuen Standort bereits ein zweites Mal restauriert, das heißt, originalgetreu ab- und wieder aufgebaut. Im unteren verschlossenen Bereich der Pultvitrinen lagerte der überwiegende Teil der historischen geologischen Sammlung. Foto: Th. May 2017

verstellbare Systeme für gerollte oder hängende Fahnen. Im 2. Raum steht eine weitere neunteilige Rollregaleinheit mit sechs beidseitig belegbaren Regalen mit den Maßen 3,50 m hoch, 1,00 m tief und 1,20 m breit (Abb. 10), der noch ein dreiteiliges Weitspann- oder Schwerlastregal (3,50 m hoch, 1,60 m tief und 2,00 m breit) angegliedert ist. Dieses ist für entsprechend sperrige Exponate wie kleinere Möbel und große Gemälde vorgesehen. Die anderen acht Regale beinhalten das gesamte Material zur Alltagsgeschichte, der Ur- und Frühgeschichte, Völkerkunde sowie alle biologischen und geologischen Sammlungen. Weiterhin befinden sich im 2. Raum noch zehn verschließbare, mit Glastüren versehene, Stahlschränke für besonders empfindliche Exponate, so beispielsweise die gesamte Fotothek mit rund 10.000 Aufnahmen, Dias und Plattennegativen, überwiegend zur Stadtgeschichte beider Ortsteile, sowie fünf Planschränke mit jeweils zwölf Schubladen für Zeichnungen, Urkunden und anderen Dokumenten in Sonderformaten (Abb. 11, 12).



Abb. 10: Einbau der neuen Regalsysteme im 2. Archivraum, der für die naturkundlichen, geologischen und regionalgeschichtlichen Sammlungen vorgesehen ist. Stand Oktober 2020. Foto: Th. May 2020



Abb. 11: Bereits in die neuen Archivsysteme fertig eingearbeitete Sammlungsteile am Beispiel der Wirbeltiere. Aus Platzgründen wurden die Präparate nicht nach Art oder Familie getrennt, sondern der Größe nach eingeordnet. Foto: Th. May 2022



Abb. 12: Der geologische Bestand ist fast ausschließlich in Schubkästen untergebracht. Die an den Schubkästen angehängten provisorischen Beschriftungszettel dienen nur zur vorübergehenden Orientierung bis die Sammlungen vollständig eingearbeitet sind. Foto: Th. May 2023

Gegenüber den Archivsystemen befinden sich weitere Räume für die Haustechnik, das Büro und den Sanitär- und Arbeitsbereich. Mit Abschluss der Umzugsaktionen im April 2023 beginnt nun ein erneuter, diesmal unter besseren Voraussetzungen, wohl auch langjähriger und immenser Arbeitsprozess: dem Reinigen, Einordnen und vor allem der weiteren digitalen Inventarisierung der Sammlungsbestände.

Die Sammlungen – ein Überblick

Mit dem Erscheinen der Humboldtvereine in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhundert erlangte die naturwissenschaftliche Forschung in der südläusitzer Region einen weiteren bedeutenden Aufschwung. Waren die vorangegangenen Gesellschaften noch privilegiert, verfolgten diese und andere gleichgesinnte Vereinigungen, welche sich zur damaligen Zeit in zahlreicher Form gründeten, nun neue Wege, indem sie naturkundliche Bildung auch in die mittleren und unteren Schichten des Volkes zu bringen versuchten. Von den 35 weltweit entstandenen Humboldtvereinen gründeten sich allein 13 in der südläusitzer Region (VERBAND LUSATIA 1931). Einige von ihnen waren fast ein ganzes Jahrhundert lang im Sinne der Humboldtschen Denkweise aktiv (KIND 1895 und POPIG 1915). Besonders interessant ist die einzigartige Konzentration dieser Vereine auf unsere Region. Was war der entscheidende Anstoß für dieses Phänomen? Man könnte demzufolge schon mit Recht behaupten, die deutsche Humboldtbeziehung entfaltetete sich aus ihrem geistigen Zentrum, der Südläusitz heraus! Der Ebersbacher Humboldtverein existierte von allen hiesigen Vereinen am längsten. Seit dem Gründungsjahr 1861 waren es 75 Jahre bis zu seiner zwangsweisen Einstellung seiner Tätigkeit im Mai 1945 (MAY 1999).

Die Sammeltätigkeit des Ebersbacher Humboldtvereins wurde satzungsgemäß bereits 1862, im zweiten Jahr seines Bestehens, ganz auf die Naturwissenschaften ausgerichtet. Den Grundstock des Vereinsbestandes bildeten ursprünglich einige Privatsammlungen mit fast ausschließlich naturkundlichen und geologischen Belegstücken u. a. der Gründungsmitglieder August Weise (29.6.1835 Ebersbach – 24.7.1910 Ebersbach)⁹ und Eduard Dressler¹⁰ (siehe auch CLAUSNITZER 1989). Erst um 1883, rund zwanzig Jahre später, kam der Anstoß zum Bewahren von geschichtlichen Sachzeugen hinzu, welche man seinerzeit auch als Antiquitäten oder Altertümer bezeichnete. Die Sammlungen des Neugersdorfer Naturwissenschaftlichen Vereins hatten entwicklungsgeschichtlich etwa die gleichen Grundsätze, sonst wäre es wohl nicht zur Gründung eines naturkundlichen Heimatmuseums gekommen (DERNOSCHECK 1891). Nur sind die ursprünglichen naturkundlichen Bestände heute verschollen, lediglich eine geologische Kollektion von rund 1000 Belegen, hauptsächlich gesammelt von Richard Müller (1884–1952),¹¹ einem Neugersdorfer, der mit dem Museum eng verbunden war, ist uns noch erhalten geblieben. In alten Unterlagen gibt es Hinweise auf, so wörtlich, 250 Stopfpräparate von Vogel- und Säugetierarten, einer Sammlung von 500 Schmetterlingen, 600 Muscheln und Schnecken, einer Gesteinsammlung von 2000 Belegstücken sowie einer Handvoll Hölzer und konservierter Pflanzen (gemeint ist damit wohl ein Herbarium). Alles ist dabei nur mit Zirka-Angaben versehen. Mit großer Wahrscheinlichkeit werden hier Verluste auf Grund von Erhaltungsproblemen die Ursache für das Verschwinden der Sammlungen sein.

Der Gesamtbestand der vereinten Museums-sammlungen lässt sich gegenwärtig nur schätzungsweise auf 56.000 Einzelbelege beziffern, da die generelle Bestandsaufnahme noch lange nicht abgeschlossen ist. Neben Neuzugängen in

⁹ August Weise war in den ersten vierzig Vereinsjahren Hauptinitiator des größten Sammlungsbaues fast aller Bereiche, besonders der Geologie, der Botanik und den Wirbellosen (Mollusken).

¹⁰ Eduard Dressler war ein weiterer wichtiger Mitbegründer des Humboldtvereins, von dem uns kein Bildnis und keine Lebensdaten übermittelt sind. Er besaß nach Weise bereits zur Gründungszeit die umfangreichste Privatsammlung mit überwiegend geologischen Sachzeugen, die er 1886 dem Humboldtverein schenkte, bevor er nach Holstein übersiedelte. Nur anhand von Schriftvergleichen sowie der Etikettenart lassen sich die Belege von denen Weises in den meisten Fällen trennen. Beide hatten fast den gleichen Schreibstil.

¹¹ Richard Müller, von dem uns auch keine genaueren Lebensdaten überliefert sind, war ein wesentlicher Förderer der Neugersdorfer Sammlungen. Neben seiner geologischen Kollektion und zahlreichen heimatkundlichen Belegen, schenkte er auch einen beachtlichen Bibliotheksbestand, darunter interessante historische botanische Werke, dem Museum.

Tab. 1: Übersicht der einzelnen naturkundlichen und geologischen Sammlungen der vereinten Museen von Ebersbach-Neugersdorf, Stand 2020.

Sammlung	Gesamtzahl der Belege	Art der Inventarisierung
Wirbeltiere, Tätigkeitserzeugnisse	1677	100% erfasst (elektronisch in MS Excel u. handschriftlich im Inventarbuch)
Insekten	3500 (Schätzung)	teilweise erfasst (handschriftlich mittels Listen)
Mollusken	2200	100% erfasst (handschriftlich im Inventarbuch)
sonstige Wirbellose	100 (Schätzung)	teilweise erfasst (handschriftlich durch Inventarbuch)
Herbare	2410	100% erfasst (elektronisch in MS Excel u. handschriftlich im Inventarbuch)
Samen, Hölzer, Früchte	525	100% erfasst (elektronisch in MS Excel u. handschriftlich im Inventarbuch)
Fossilien	2500	100% erfasst (elektronisch in MS Excel u. handschriftlich im Inventarbuch)
Minerale, Gesteine	10.000 (Schätzung)	davon 1825 Belege erfasst (elektronisch in MS Excel)
Gesamtbestand	ca. 22.900	

allen Teilsammlungen tauchten sogar noch unbekannt Belegstücke, u.a. bei Mollusken und Fossilien, auf, welche in den Depots verpackt und an falschen Orten eingelagert waren und daher bis zum Umzug keine Beachtung erfuhren! Zudem werden im Zuge der Neukonzeption doppelt-, mehr- und vielfach gesammelte Belege und solche, die keine Herkunftsdaten vorweisen oder keinen regionalen Bezug haben, ausgesondert. Weiterhin wurden Teilbestände falsch inventarisiert und müssen daher überarbeitet werden. Daraus resultierend wird sich in den nächsten Jahren der tatsächliche Gesamtbestand wohl eher nach oben, auf ca. 70.000 zubewegen! Der gesamte naturkundliche und geologische Bestand der vereinten Museums-sammlungen beläuft sich gegenwärtig auf rund 22.000 Einzelbelege. Davon sind 8900 Exponate mittels digitaler Sachkartei (Excel-Tabellen) und weitere ca. 2700 Exponate durch schriftlichen Inventarbucheintrag erfasst (Tab. 1).

Die entomologischen und geologischen Sammlungsbereiche, speziell die Minerale und Gesteine, weisen bei der Inventarisierung noch die größten Lücken auf. Auf Grund der Standortveränderungen wurde die kontinuierliche Sammlungserfassung von 2019 bis 2023 unterbrochen.

Der stadt- und regionalgeschichtliche Bestand, zu dem auch die Ur- und Frühgeschichte und die Völkerkunde gezählt wird, soll hier nicht in die einzelnen Teilbestände aufgeschlüsselt werden, da vor allem die Neugersdorfer Sammlungen nur sehr lückenhaft erfasst sind.

Der Gesamtbestand beläuft sich aktuell auf rund 33.500 Einzelbelege. Erwähnenswert sind hier die Fotothek, diese allein mit ca. 10.000 historischen Fotografien, hinzu kommt noch eine ungenau erfasste Anzahl von Dias, historischen Einzelbelegen, alten Glasnegativen und einem Neuzeitbestand, beginnend ab den 1980er-Jahren. Auch die eigene Museumsbibliothek mit ca. 9000 Medieneinheiten, Urkunden und erst nur teilweise erfassten Hand- und Druckschriften, repräsentiert eine sehr wertvolle regionalgeschichtliche Sammlung.

Fazit

Mit der konzeptionellen Neuausrichtung der Museumsstandorte von Ebersbach und Neugersdorf wurde ein wichtiger und bereits lang ersehnter Wunsch realisiert. Mit der übersichtlichen und systematischen Neuordnung aller Sammlungen, die bis dahin überall verstreut an den verschiedenen Standorten eingelagert waren, erscheint der Gesamtbestand der vereinten Museen in seinen einzelnen Sammlungen nun in einem völlig neuen Bild. Man muss es jedoch von zwei Seiten betrachten. Zum einen wurden mit der Bündelung der einstigen Sammlungsstandorte in einem neuen Archiv endlich die Voraussetzungen für einen modernen Standard der zukünftigen Bewahrung, Pflege und Unterbringung der Museumssammlungen geschaffen, zum anderen aber wurde ein geschichtsträchtiger Ort, dessen Namen



Abb. 13: Humboldtbaude im Jahr der Einweihung noch im Originalbau um 1912. Postkarte

wie „Humboldtbaude“, „Humboldtverein und Naturwissenschaften“ im Laufe nunmehr eines ganzen Jahrhunderts in unserer Region ein Begriff war, aufgegeben (Abb. 13)! Durch das Fehlen einer neuen Ausstellung sind wir auch angehalten, uns nicht als Museum, sondern als Museumsarchiv zu bezeichnen! Ob dies für die künftige Entwicklung und Wahrung des kulturellen Erbes in unserer Region sinnvoll ist, wird sich zeigen, zumal bereits eine neue, moderne und angemessene Ausstellungskonzeption für die neu fusionierten Museen erstellt wurde (s. PUCHERT 2023).

Mit der Schließung der Ausstellungen im Mai 2019 kamen wir einer weiteren verheerenden Katastrophe, die der Corona-Jahre, nur um einige Monate zuvor! Kriegshandlungen, Inflation u.a. Ereignisse treiben unsere Kommunen immer weiter in die roten Zahlen. Das bedeutet für unseren Wunsch nach einer neuen modernen Museumsausstellung, dass er immer weiter in die Ferne rückt. Aber wie heißt es so schön: „Die Hoffnung stirbt zuletzt“.

Danksagung

Allen meinen Kollegen, insbesondere den Mitarbeitern des städtischen Bauhofes, gebührt hier mein aufrichtiger Dank. Ohne ihren Einsatz, der für jeden ein körperlicher Kraftakt

war, wäre dieses Umzugsprojekt nicht in so kurzer Zeit und ebenso nicht ohne Verluste durchführbar gewesen. Weiterhin möchte ich allen Mitarbeitern der Sächsischen Landesstelle für Museumswesen für ihre beratende Unterstützung während der Planungszeit danken. Mein besonderer Dank gebührt Dr. Olaf Tietz vom Senckenberg Museum für Naturkunde Görlitz für die Erstellung eines Gutachtens über unsere geologischen Sammlungen während der Vorbereitungszeit zur Einrichtungsplanung unseres Museumsbestandes sowie der fachlichen Begleitung und Durchsicht meines Manuskriptes, damit der Beitrag in dieser Form auch erscheinen kann.

Literatur

- ANDERT, H. & R. JUNGE (1911): Festschrift des Humboldtvereins zu Ebersbach zur Feier seines 50jährigen Bestehens am 22. Oktober 1911. – Selbstverlag des Vereins; Ebersbach: 1–99
- CLAUSNITZER, L. (1989): Wilhelm Tempel und seine kosmischen Entdeckungen. – Vorträge und Schriften / Archenold Sternwarte Berlin Treptow (Hrsg.) **70**: 35–37
- DERNOSCHECK (1891): Festschrift zu 25 Jahre Naturwissenschaftlicher Verein zu Gersdorf am 14. Juni 1891. – Druck u. Verlag Teller & Roßberg; Neugersdorf: 1–16

- FRIEDE, M. (1936): Festschrift des Ebersbacher Humboldtvereins zur Feier seines 75jährigen Bestehens am 11. Oktober 1936. – Selbstverlag des Vereins; Ebersbach: 1–151
- KIND, D. (1895): Bericht über die ersten 25 Jahre des Humboldtvereins Seifhennersdorf zum 7. Dezember 1895. – Druck u. Verlag Max Großmann; Seifhennersdorf: 1–32
- MÜLLER, G. & A. WEISE (1886): Festschrift des Humboldtvereins in Ebersbach zur Feier seines 25jährigen Bestehens am 20. Oktober 1886. – Selbstverlag des Vereins; Ebersbach: 1–70
- POPIG, H. (1915): Humboldtverein Löbau in Sachsen 1865/1915, Gedenkblätter zum 13. Oktober 1915; Druck u. Verlag Witte; Löbau: 1–109
- MAY, T. (1999): Der historische Humboldtverein in Ebersbach/Sa. – Entwicklung der Sammlungen und des Museums von 1861–1981. – Berichte der Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz **7/8**: 5–19
- MAY, T. (2016/17): Das Heimatmuseum Ebersbach-Neugersdorf. – Jahresschrift Museum Bautzen **22/23**: 95–102
- PUCHERT, H. (2023): Menschen machen Geschichte – Stand, Konzeption und Perspektiven einer neuen Ausstellung für die Heimatmuseen von Ebersbach und Neugersdorf in der Oberlausitz. – Berichte der Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz **31**: 167–176
- PUCHERT, H. & S. BRAJER (2019): Das Spreequellmuseum – Machbarkeitsstudie für ein zukünftiges Museum in Ebersbach-Neugersdorf. – Harry Haller Edition; Dresden: 104 S.
- URL-1: Heimatmuseum Ebersbach-Neugersdorf: <https://sachsen.museum-digital.de/institution/132>
- VERBAND LUSATIA (1931): Lusatia-Jahrbuch. – Druck u. Verlag Alwin Marx; Reichenau: 128 S.
- WEISE, A. (1909/10): Autobiografie – maschinengeschriebene Abschrift, unveröffentlicht: Archivbestand der Ebersbacher Sammlungen: 21 S.

Anschrift des Verfassers

Thomas May
 Museumsarchiv Ebersbach-Neugersdorf
 Hofeweg 41
 E-Mail: thomasmay65@freenet.de

Manuskripteingang	1.3.2023
Manuskriptannahme	17.8.2023
Erschienen	16.10.2023

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Berichte der Naturforschende Gesellschaft der Oberlausitz](#)

Jahr/Year: 2023

Band/Volume: [31](#)

Autor(en)/Author(s): May Thomas

Artikel/Article: [Das neue Museumsarchiv in Ebersbach-Neugersdorf in der südlichen Oberlausitz 151-166](#)